

# Der freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

### Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Verkündigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühr in der Stadt vierteljährlich (Mk.) 05 monatlich 02 Pfg. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortsvorteil vierteljährlich (Mk.) 05, ansonsten des- selben (Mk.) 05. Bieraufschlag 30 Pfg. Anzeigen nur 8 Pfg., von auswärts 10 Pfg., die kleinste Anzeigenspaltweite oder deren Raum. Reklamen 25 Pfg. die Zeile. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Übereinkunft. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.

Nr. 165

Samstag, den 15. Juli 1916.

33. Jahrg

## Altersrente künftig mit 65 Jahren.

Mitten im Weltkrieg hat das Deutsche Reich eine soziale Tat von weittragender finanzieller und volkswirtschaftlicher Bedeutung vollbracht: die Herabsetzung des Altersrentenbeginns von 70 auf das 65. Lebensjahr. Damit ist ein Wunsch erfüllt, der den Verdegang der Invalidenversicherung seit Anbeginn begleitete. Wie tiefgreifend die Erweiterung des Kreises der Anspruchsberechtigten ist, geht daraus hervor, daß nach zutreffender Berechnung sofort über 100 000 Versicherte in den Genuss der Altersrente kommen werden, wozu jedoch ihr Antrag bei den Versicherungsbehörden erforderlich ist. Es läßt sich ermaßen, welche ungeheure Arbeit mit der Einweisung einer solchen Riesensumme von Berechtigten verbunden sein wird. Es darf zudem keiner der Glücklichen annehmen, die Sache gehe so ohne weiteres von statten. Das Gesetz verlangt den Nachweis von allerlei Voraussetzungen; dabei werden indessen Ueberrechnungen zu Tage treten und alle Ungenauigkeiten im regelmäßigen Markenleben sich rächen. Nicht jeder Versicherte, der bis zur Stunde das 65. Lebensjahr vollendet hat, ist ohne weiteres zum Anspruch auf die Altersrente berechtigt; er muß vor allem die gesetzlich vorgeschriebene Wartezeit erfüllt haben. Diese beträgt für die Altersrente 1200 Beitragswochen; es müssen also 1200 Wochenbeiträge durch eingeklebte Marken in den Quittungsarten nachgewiesen sein. Für solche Versicherte, die beim Inkrafttreten der Versicherungsspflicht für ihren Berufsstand (z. B. für Privatlehrer und Erzieher beiderlei Geschlechts am 1. Januar 1900) das 35. Lebensjahr vollendet hatten, werden auf die Wartezeit für die Altersrente für jedes volle Jahr, um das sie an diesem Tage älter als 35 Jahre waren, 40 Wochen und für den überschüssigen Teil eines solchen Jahres die darauf entfallenden Wochen bis zu 40 angerechnet. Diese abgekürzte Wartezeit kommt nach dem Gesetz jedoch nur denjenigen zugute, die nachweisen können, daß sie in dem betreffenden dreifachen Zeitraum vor dem Inkrafttreten der Versicherung mit Unterbrechungen eine Beschäftigung ausgeübt haben, die versicherungspflichtig bereits war oder inzwischen geworden ist. Von diesem Nachweis ist indessen befreit, wer für die ersten fünf Jahre nach Eintritt der Versicherungsspflicht mindestens 200 anrechnungsfähige Beitragswochen auf Grund der Versicherungsspflicht nachweisen kann. Wenn diese Nachweise nicht zur Verfügung stehen, somit die abgekürzte Wartezeit bei zurückgelegtem 65. Lebensjahr nicht zu statten kommt, hat eben durch wöchentliches Markenkleben darauf bedacht zu sein, daß er die Wartezeit im regelrechten Gang erfüllt, falls er nicht inzwischen durch eintretende Erwerbsunfähigkeit im gesetzlichen Mindestmaß Anspruch auf Invalidenrente erwirbt. Die nach dem neuen Gesetz zuerkannten Altersrenten beginnen frühestens mit dem 1. Januar 1916. Ansprüche auf Altersrente, über die nach dem 31. Dezember 1915 eine Entscheidung ergangen ist, haben die Versicherungsanstalten nach den Vorschriften des neuen Gesetzes von Amtswegen nachzuprüfen. Fährt diese Prüfung zu einem für den Berechtigten günstigen Ergebnis oder wird es von dem Berechtigten verlangt, so ist ihm ein neuer Bescheid zu erteilen. Die Enttäuschungen, die unphänolisch lebende Versicherte mit dem neuen Gesetz machen und die in den weitesten Versicherungskreisen bekannt zu werden verdienen, dürfen alle Versicherten, die aus einem bisherigen Pflicht-Verhältnis ausscheiden, Veranlassung geben und zum starken Antriebe werden, ihr Versicherungsverhältnis nicht einschlafen zu lassen, sondern durch regelmäßiges Kleben in freiwilliger Weiterversicherung aufrecht zu erhalten. Das Mindestmaß der Beitragsleistung zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft, das vom Gesetz für die Versicherungspflicht und die Weiterversicherung auf das Kleben von wenigstens 20 Marken während zwei Jahren festgestellt ist, verhindert wohl das Verschallen der Quittungskarte und sichert den Anspruch auf die Invalidenrente, aber für die Altersrente ist hinsichtlich der Markenzahl vom Gesetz eine strengere Anforderung gestellt. Wer glaubt, nach den vorstehenden Ausführungen Anrechte auf Altersrente zu haben, möge nicht säumen, seinen Antrag bei der Ortsbehörde für die Arbeiterversicherung alsbald zu stellen. Dies mögen insbesondere auch diejenigen, die vor dem 31. Dezember 1915 mit dem Anspruch auf Alters-

rente wegen nicht erfüllter Wartezeit abgewiesen worden sind, tun, falls sich nunmehr gemäß den neuen Gesetzesbestimmungen die erfüllte Wartezeit von 1200 Wochen nachweisen lassen kann. Niemand versäume, rechtzeitig Rat und Belehrung bei den zuständigen Stellen einzuholen. Das neue Gesetz bedeutet für die Veteranen der Arbeit einen erheblichen Fortschritt und großen Segen.

## Deutscher Tagesbericht. W. I. B.

Großes Hauptquartier, den 14. Juli

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Weiterhin der Somme ist von neuem heftiger Kampf entbrannt.

Die Engländer griffen heute früh im Abschnitt im Wald von Noyelles—Longueval an und wiederholten ihre Anstrengungen im Wäldchen von Trones, wo sie gestern abend bereits durch den schnellen Vorstoß unserer Reserven empfindlich getroffen waren.

Nachdem die ersten Versuche blutig abgeschlagen waren, sind neue Angriffe im Gange.

Die Franzosen fügten mit ihren gestrigen vergeblichen Angriffen in der Gegend von Barleux und westlich von Estrées den zahlreichen Mißerfolgen der letzten Tage eine neue Enttäuschung hinzu, weder sie selbst noch ihre schwarzen Freunde haben uns nur eine Handbreit Boden abgewinnen können.

Auch östlich der Maas sind französische Wiedereroberungsversuche gescheitert. Sie wurden in der Gegend der Feste Souville durch unser Feuer unterbunden und bei der Feste Laufee glatt abgewiesen.

Zahlreiche feindliche Patrouillen- oder Erkundigungsabteilungen wurden auf der übrigen Front zurückgeschlagen. Deutsche Patrouillen brachten bei Culches, Beaulne und westlich von Markirch Gefangene ein.

### Deftlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generals Linington:

An der Stochoblinie warf ein Gegenstoß bei Jaracze (nördlich der Bahn Kowel—Sarny) über den Abschnitt vorgehende Russen zurück.

160 Mann wurden gefangen genommen, 2 Maschinengewehre erbeutet.

Unsere Flugzeuggeschwader wiederholten mit Erfolg ihre Angriffe östlich des Stochob.

Bei der Armee des General Grafen von Bothmer drang der Feind gestern abermals in die vordersten Verteidigungslinien ein und wurde wiederum durch Gegenangriff mit erheblichen Verlusten geworfen.

### Balkanriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

## Der Weltkrieg.

Die Kämpfe gegen die Engländer östlich und nordöstlich von Albert auf der Straße vom Noyelles bis Longueval scheinen aufs neue heftig entbrannt zu sein und gehören damit wohl zu den erbittertesten der gegenwärtigen Offensive. Auch im Troneswäldchen griffen die Engländer erneut an. Die Kämpfe sind hier noch nicht entschieden, dagegen haben die Franzosen in der Gegend von Barleux und westlich von Estrées ihren seitherigen Mißerfolgen eine neue Enttäuschung hinzugefügt. Der deutsche Tagesbericht meldet ironisch: Weder die Franzosen selbst noch ihre schwarzen Freunde haben auch nur einen Schritt Gelände gewinnen können. Die Franzosen berichten über diese Tätigkeit immer noch beharrlich, daß südlich der Somme Ruhe herrsche. Das deutsche Bombardement auf Fort Souville und die Werke von Chenois und La Laufee war nach den französischen Berichten andauernd äußerst heftig; aus dem deutschen Bericht, aber nur aus diesem, ersehen wir, daß die Franzosen vergebliche Wiedereroberungsversuche hinsichtlich der im Gebiete der genannten Befestigungswerke gelegenen an uns verlorenen Stellungen unternahmen. Das Werk von La Laufee liegt südlich des Werkes Hohe Batterie von Damloup (süd-

dem Werk von Souville, östlich dieses Werkes. Das Werk von Souville liegt östlich von Fleury, südlich des oft genannten und heiß umstrittenen Waldes La Chapelle. Das Werk von Laufee ist schon eine starke Fortsetzung des Forts von Tavannes, das geradezu südlich von Werk Laufee gelegen ist. Zugleich beherrscht das Werk Laufee die Straße Fort Bau—Fort de Tavannes. Fügt man das alles zusammen, so ist es besonders bedeutungsvoll, daß wir nach wie vor an zwei Stellen die Franzosen dauernd zurückschlagen. Auch Angriffe der Franzosen auf den Tunnel von Tavannes, den sie offenbar bis zum Unterhand ausgefallen möchten, sind zusammengebrochen.

Auf den östlichen Kampfschauplätzen haben die Russen bei der deutsch-österreichischen Armee des Grafen Bothmer westlich und nordwestlich von Buczacz ihre Angriffe fortgesetzt; nach anfänglichen Erfolgen wurden sie aber in erbitterten Nachkämpfen von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen überall wieder geworfen.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz ist keine wesentliche Veränderung wahrzunehmen; die Österreicher konnten wieder alle Anstürme abschlagen. Die Italiener finden sich dort nach wie vor in Stellungskämpfe verstrickt, glauben aber stärkere Kräfte zu besitzen, als die Österreicher im Osten entbeden können. Darüber wird aber erst die weitere Entwicklung Aufschluß geben.

## Die Ereignisse im Westen.

### Der französische Tagesbericht.

W. I. B. Paris, 14. Juli. Amtlicher Bericht von gestern mittag: In der Somme-front aussehende Beschreibung. In der Champagne drangen die Franzosen an den Zugängen von Pionnes in einen deutschen Vorposten ein und brachten Gefangene ein. In den Argonnen brachen zwei deutsche Handstreich nordöstlich des Vorpostens von Bolante in unserem Feuer zusammen. Auf Fille Marie brachten die Franzosen eine Mine zur Entzündung und besetzten den Fechter. Auf dem rechten Maasufer keine Infanterietätigkeit. Im Laufe der Nacht heftige Beschließung im Abschnitt von Souville, Chenois und Laufee. In den Vogesen wurden deutsche Versuche südlich von Carspach nach lebhaftem Handgranatenkampf abgewiesen.

Abends: Außer dem ziemlich lebhaften Bombardement im Abschnitt Souville (rechtes Ufer der Maas) ist kein Ereignis von der Front zu melden.

### Der englische Tagesbericht.

W. I. B. London, 13. Juli. Amtlicher Bericht aus dem britischen Hauptquartier: Seit dem letzten Bericht kam es an gewissen Abschnitten des Kampfgebietes zu heftigen Artillerie- und der Kampf wurde an verschiedenen Punkten fortgesetzt. In keinem Punkte unserer Linie hat sich die Lage verändert. Deutsche Versuche, Ueberfälle auf unsere Kampfgraben bei Wuischoete und La Bassée zu unternehmen, wurden zurückgewiesen. Die Tage war waren an beiden Seiten tätig. Das Wetter ist ungünstig.

W. I. B. London, Amtlicher englischer Bericht: Die heftige Artillerietätigkeit hielt den ganzen Tag an. Das Ergebnis der schweren Infanteriekämpfe bestand darin, daß die feindlichen Druck nicht nur ausblieben, sondern an verschiedenen Punkten weitläufig vortraten. Wir erbeuteten einige deutsche Handstreich und Munition, die gegen den Feind verwendet wurden.

### „Bis zur Unendlichkeit“.

London, 14. Juli. Premierminister Asquith gab im Unterhaus bekannt, die Regierung habe wegen der Bedürfnisse des Heeres und der Flotte den Arbeitern eine Ausdehnung aller Feiertage allgemeiner oder örtlicher Art bis zu einem späteren Zeitpunkt vorgeschlagen. Die Unterhandlungen über diesen Vorschlag seien im Fortschreiten. Im Anschluß daran erklärte Asquith, die Offensive sei erst im Beginn und bedürfe zu ihrem Erfolg großer Munitionsmengen. Sie müßten nicht nur für die unmittelbar bevorstehenden Wochen, sondern bis zur vollkommenen Erreichung ihres Zieles aufrecht erhalten werden. Der Feind müsse wissen, daß die gegenwärtige Stärke des Artilleriefeuers und der Infanteriestärke, wenn es nötig sei, bis zur Unendlichkeit fortgesetzt werden würde. (Beifall.)

### Das Leben in Belgien.

Bern, 14. Juli. Das „Journal“ bespricht anlässlich der Einberufung der wehrpflichtigen Belgier die seltsame Erscheinung, daß seit kurzem in belgischen Kreisen Frankreichs die widersprechendsten Mitteilungen über das Leben in Belgien herumgehen. Man wisse nicht, woher sie kämen. Sie verbreiteten sich mit großer Schnelligkeit und ständen in schreiendstem Widerspruch zu allen Nachrichten, die man aus Brüssel usw. erhalte. Das Leben in Belgien müßte sich anders gestalten.

Das Blatt sagt weiter: Demgegenüber versichern die neuen Mitteilungen, die unter den Belgiern von Mund zu Mund gehen, daß Belgien wieder ein Märchenland geworden ist; wo alles weniger teuer als in Frankreich ist und alles seinen normalen Gang geht. Die deutschen Beamten seien liebenswürdige, dienstwillige Leute. Man höre sogar sagen, daß der Generalgouverneur von Biffing ein charmanter Mann sei. Die Belgier seien dort in der Heimat unter Freunden, weswegen sich namentlich die Kriegsgattinnen weniger vereint fühlen würden. Das „Journal“ wundert sich, wie diese Nachrichten nach Frankreich kommen konnten und fürchtet die Gefahren, die der belgischen Rekrutierung daraus erwachsen können.

### Die Zensur in Frankreich.

**Wien, 14. Juli.** Laut der „Kölnischen Zeitung“ beschlagnahmte die Pariser Zensur das radikale Blatt „Le Peuple“ und unterdrückte es zugleich für 14 Tage. In Toulon unterdrückte die Militärbehörde das sozialistische Blatt für die Dauer von 3 Monaten. Der radikale „Bonnet Rouge“ ist nach achttägiger Unterdrückung wieder erschienen. Sein Versuch, den Lesern des Blattes den Grund seiner Unterdrückung anzugeben, wurde sogleich wieder durch die Ehre des Zensors zunichte gemacht.

### Die Lage im Osten.

**Wien, 14. Juli.** Amtlich wird verlautbar vom 14. Juli 1916:

**Russischer Kriegsschauplatz:** In der Bukowina stehen unsere Truppen nach Erfüllung der ihnen erteilten Aufgabe wieder in den alten Stellungen auf den Höhen westlich der oberen Moldawa. Westlich und nordwestlich von Buczacz haben die Russen gestern ihre Angriffe fortgesetzt. Nachmittags wurden zwei breitangelegte Angriffe zurückgeschlagen. Gegen abend gelang es einem dritten Ansturm des Feindes, nordwestlich von Buczacz einzubrechen. In erbitterten Kämpfen wurde der Gegner durch deutsche und österreichisch-ungarische Truppen wieder vollends hinausgeworfen. Nördlich der von Sarny nach Kowel führenden Bahn missteten sich russische Abteilungen auf dem linken Stokhoduser ein. Sie wurden spät abends von unseren Truppen überfallen und vertrieben, wobei 160 Gefangene und zwei Maschinengewehre in unserer Hand blieben. Sonst sei völlig unveränderter Lage nichts Neues.

### Der Krieg mit Italien.

**Wien, 14. Juli.** Amtlich wird verlautbar vom 14. Juli 1916:

**Italienischer Kriegsschauplatz:** Die lebhafteste Geistesaktivität an der Front zwischen Brenta und Etsch hält an. Nach Artilleriefiren setzten gegen mehrere Stellen unseres Verteidigungsabschnittes zwischen der Cima Dieci und dem Monte Rasta wiederholte Angriffe sehr bedeutender italienischer Kräfte ein. Besonders hartnäckig war der Kampf nordöstlich des Monte Rasta, wo der Feind zehn Stürme versuchte. Unsere Truppen schlugen wieder sämtliche Angriffe unter den schwersten Verlusten des Gegners ab und behaupteten alle ihre Stellungen. Unsere Linien nördlich des Posinatalles standen unter heftigem Geschützfeuer. Am Basubio wurde ein feindlicher Nachtangriff abgewiesen.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz:** Unverändert.

### Ereignisse zur See.

Eines unserer Unterseeboote hat am 10. ds. Mts. nachmittags in der Otrantostraße einen italienischen Torpedo Boot Zerstörer des Typs Indomito versenkt. In der Nacht vom 13. auf den 14. hat ein Seeflugzeuggeschwader militärische Objekte und Bahnhofsanlagen von Padua sehr wirkungsvoll mit zahlreichen Bomben belegt. Die Flugzeuge, die von Abwehrbatterien heftig beschossen wurden, kehrten unverletzt zurück.

### Flottenkommando.

#### Cadorna meldet:

**Wien, 14. Juli.** Amtlicher Bericht von gestern: Im Gomoralal dauert die Tätigkeit der feindlichen Artillerien an. Lebhaft ist sie im Tonalegebiet. Im Etschgebiet der Gegner gestern nachmittags nach harter Artillerievorbereitung die neuen von uns nördlich der Wolga Zerna besetzten Stellungen an. Sofort und wirksam einsetzendes Trommelfeuer unserer Artillerie und Infanterie treibt ihn unter schweren Verlusten in Unordnung zurück. Auf der übrigen Front bis zur Brenta hält unsere Heeresmacht die Tätigkeit gegen die feindlichen Linien an. An einigen Stellen erzielte unsere Infanterie in kühnen Angriffen gewisse Vorteile. An der Hauptfront keine Ereignisse von Bedeutung.

### Neues vom Tage.

**Wie die „Lissabon“ von den Russen aufgebracht wurde.**

**Schnitz, 14. Juli.** Die Besatzung des deutschen Dampfers Lissabon, der bekanntlich am 11. Juli d. J. zusammen mit dem Dampfer Worms innerhalb schwedischen Hoheitsgebieten durch russische Torpedoboote aufgebracht worden war, hat hier bei ihrer Durchreise folgende Schilderung des Vorfalles gegeben: Am 11. Juli morgens befanden wir uns in Begleitung des Dampfers Worms bei Gwenzlaten, als zwei Torpedoboote, die von Achtern aus liefen, in Sicht kamen. Die Torpedoboote waren grau gestrichen, hatten zwei Schornsteine, zwei Masten und zwei bzw. drei Torpedorohre. Da die Flagge nicht zu erkennen war, wurden die Torpedoboote zunächst für schwedische gehalten. Nachdem ein Warnungsschuss abgegeben worden war, wurde das Signal zum Stoppen gegeben und, ohne weiteres abzuwarten, mit einem zweiten Schuss die Funkenrichtung vom Dampfer Worms heruntergeschossen. Auf den Befehl, das Schiff zu verlassen, erhob der Kapitän der Lissabon energischen Einspruch, da er sich in schwedischen Hoheitsgebieten befände. Die Besatzung verließ die Lissabon

in zwei Booten, von denen eines von den Russen mit Geschützen erfolglos beschossen wurde. Beide Boote erreichten in 25 Minuten die Koostenstation Gwenzlaten. Von den zwei Booten der Worms wurde das eine von den Russen festgehalten und die Besatzung an Bord genommen. Nach Ansicht des schwedischen Lotsen hat die Aufbringung 1 1/2 bis 2 Seemeilen von der schwedischen Küste stattgefunden.

### Der franz. Gesandte unter engl. Eskorte.

**Brüßeln, 13. Juli.** Mit dem heute angekommenen Postdampfer aus England sind der französische Gesandte im Haag, Allize und dessen Familie nach Holland zurückgekehrt. Der Dampfer wurde bis in die niederländischen Territorialgewässer von zwei britischen Kreuzern und 5 Torpedoboote eskortiert.

### Der Eisenbahnerstreik in Spanien.

**Madrid, 13. Juli.** (Reuter.) Infolge des Eisenbahnerstreiks verhängte die Regierung über die Stadt und Provinz Madrid das Kriegsrecht.

**Madrid, 14. Juli.** (Agence Havas.) Der König hat am Donnerstag mittag die versammungsmäßigen Garantien in ganz Spanien aufgehoben.

**Amsterdam, 14. Juli.** Einem hiesigen Blatt zufolge melden die Times aus Barcelona, daß die Eisenbahnzüge von Ingenieuren geführt und vom Militär geschützt werden. Der Streik ist auf die wörtlichen Linien beschränkt.

### Der englische Diskont.

**London, 14. Juli.** Die Bank von England hat den Diskont von 5 Prozent auf 6 Prozent erhöht.

### Die Munitionskonferenz.

**London, 14. Juli.** Im Kriegsamt hat die erste Sitzung der neuen Munitionskonferenz stattgefunden. Lord George führte den Vorsitz. Außerdem waren Frankreich, Rußland und Italien vertreten.

### Der mesopotamische Feldzug im engl. Unterhaus.

**London, 14. Juli.** (Unterhaus.) Andrew Herbert fragte Asquith, ob er einen Sitzungstag für eine Debatte über die Leitung des Feldzuges in Mesopotamien freigeben wolle. Asquith erklärte den gegenwärtigen Zeitpunkt für ungeeignet für eine solche Diskussion. Carson fragte, ob das Haus und die Nation niemals Berichte über die Vorgänge in Mesopotamien erhalten würden und ob diese Berichte absichtlich zurückgehalten würden. Im Lande herrsche größte Sorge über die Art, wie die gesamten Operationen in Mesopotamien vernachlässigt worden seien. Sir Arthur MacMahon bemerkte, es sei schlimmer als in den Dardanellen. Asquith erwiderte: Es bestehe kein Grund, die Berichte zurückzuhalten. Niemand wünsche mehr als die Regierung, daß eine vollständige und gründliche Erörterung stattfinde, aber dies sei kein besonders geeigneter Zeitpunkt. Die Gründe dafür könne er jetzt nicht darlegen. Die Lage der Truppen nehme die ernsteste Aufmerksamkeit der Regierung in Anspruch und die sorgsamsten Schritte würden getan, um dem Mangel abzuwehren und notwendige Bedürfnisse zu mildern. Carson sagte, er werde Anfangs nächster Woche wieder eine Frage an den Premierminister richten und, wenn keine Antwort darauf erfolge, die Vertagung des Hauses beantragen und eine sofortige Debatte herbeiführen.

### Das Handels-U-Boot Deutschland.

#### Kapitän König über sein Schiff.

**Rotterdam, 13. Juli.** Laut hier eingegangenen Kabelnachrichten aus Baltimore veröffentlichten die amerikanischen Zeitungen folgende Auslassungen des Kapitän König, des Führers des deutschen Handelsunterseebootes „Deutschland“:

Mein Unterseeboot „Deutschland“ ist das erste Handelsunterseeboot der Welt und seine erfolgreiche Reise nach Amerika mit einer für die amerikanische Volkswirtschaft wertvollen Ladung an Farbstoffen bedeutet das Wiederanknüpfen von direkten Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika. Welchen Vorteil hat Deutschland, wenn es für die amerikanische Industrie Farben liefert? Jedenfalls für den Ausgang des Krieges gar keinen. Und doch hat England auch darüber die Sperre verhängt! Es wirft sich die Frage auf, ob dieses nicht geschehe, um Amerikas Textilfabriken nicht einen Vorteil zukommen zu lassen, der es ihnen ermöglichen würde, die Konkurrenz von Manchester während des Krieges in Südamerika und Ostasien zu verdrängen! Unsere Handels-Tauchboote werden den friedlichen Verkehr mit unseren amerikanischen Freunden trotz Blockade aufrecht erhalten. Ein zweites Boot, die „Bremen“, ein Schwererschiff dieses Bootes, ist bald. Im September 1915, als es sicher ist, daß der Krieg trotz der weltgeschichtlichen Erfolge Deutschlands und seiner Verbündeten in Polen, Rußland und in Serbien noch Monate dauern würde, ließ Herr Alfred Lohmann, damals Präses der Handelskammer Bremen, die Pläne für große Unterseeboote entwerfen und sand dafür in vertrautem Kreise sofort Beschluß, und der Bau der Boote begann im November bereits, um nach sechs Monaten das erste Boot in Fahrt zu haben. Die „Deutschland“ hat etwa 2000 Tonnen Wasserverdrängung und läuft dabei über 14 Meilen auf der Oberfläche. Ihr Ausflagge: Der blaue Bremer Schlüssel in der Bremer Flagge — des rot und weiß gestreiften Luches — ist das Symbol, das wir uns jetzt den Schlüssel für den uns zugehenden Verkehr selbst schnitten und gebrauchen. Die tausend Jahre alte Bremer Flagge mit ihren roten und weißen Streifen will unsere amerikanischen Freunde daran erinnern, daß es Deutschland war, das die Vereinigten Staaten auch zur Zeit ihres Kampfes um die Freiheit von englischer Herrschaft vor hundertdreißig Jahren unterstützte. Die entstandene amerikanische Flagge ist der Bremer ähnlich und ähnlich auch der Drang beider Völker nach Freiheit und Freiheit auf dem Meere.

Wir Deutsche von der Wasserseite mit unseren hundertjährigen Beziehungen zu dem schönen Lande, mit dem uns engste Bluts- und Verwandtschaftsbande verbinden, halten unerfährlich fest an dieser Freundschaft.

**London, 14. Juli.** Die „Times“ melden aus Washington vom 12. Juli: Die Inspektion der „Deutschland“ durch drei Seeoffiziere endete mit der Entscheidung, daß sie ein unbewaffnetes Handelsschiff ist und daß sie nicht auf hoher See in ein Kriegsschiff verwandelt werden kann. Die Regierung gibt zu, daß es unansführbar ist, ein Unterseeboot auf hoher See anzuhalten und zu durchsuchen und erklärt, daß sie nicht protestieren würde, wenn die Verbündeten auf der Höhe der Chesapeake-Bai außerhalb der Dreimeilenzone Kriegsschiffe verammeln würden.

### Deutschland zahlt die Kriegsschadigung.

Wie „L'Echo de l'Est“ vom 5. Juli berichtet, führte Abbe Wetterle in einer Rede vor der Pariser Vereinigung für Handel und Industrie folgendes aus:

Während der ersten Monate des Krieges stellte man dem deutschen Volke eine Frankreich auferlegende Kriegsschadigung von 50 Milliarden sofort und je 5 Milliarden jährlich während 50 Jahren in Aussicht. Jetzt freilich schrauben die Deutschen ihre Forderungen herab. Die Kriegsschadigung, welche der Biereeband bei Friedensschluß Deutschland wird auferlegen müssen, beträgt mindestens 20 Milliarden zur Entschädigung Belgiens und des besetzten Gebietes und 100 Milliarden zur Deckung der Kriegskosten, die allein Frankreich getragen hat. Deutschland ist hierzu sehr wohl imstande, wie aus den dem Reichstage vorgelegten amtlichen Berichten zu ersehen sei. Die Verbündeten werden sich als Pfand sichern:

1. Den mobilen Besitz Deutschlands, der auf 350 Milliarden geschätzt wird;
2. die Eisenbahnen im Werte von 250 Milliarden;
3. die Kohlen-, Kalk- und Manganzugwerke und Petroleumquellen im Werte von 300 Milliarden (die Kalkminen im Ober-Elsass allein werden auf 40 Milliarden geschätzt);
4. Domänenlöhner, Schiffswerften und dergleichen, die mit 80 Milliarden im Reichsbudget angelegt sind;
5. den persönlichen Besitz des Kaisers und der für den Krieg verantwortlichen Persönlichkeiten (zum kaiserlichen Besitz gehören 300 Schiffe, Webereien, Porzellanfabriken, der größte Teil der Knappwerke);
6. die Kriegsmarine und Handelsflotte im Werte von 10 Milliarden. (Zum Erfolge der versenkten Schiffe ist ein Teil der deutschen Handelsschiffe selbst zu fordern);
7. die deutschen Wägen (die sich seit 1.0.3. hien durch Diebstahl und im Kriege bereichert haben) im Werte von etwa 17 Milliarden.

### Kriegschronik 1915

**14. Juli:** Die Höhe La Fille Marie fiel in unsere Hand; es wurden 2581 Franzosen gefangen.

— Ergebnisse heftige Angriffe der Engländer und Franzosen an den Dardanellen.

— 20 Bergarbeiter von Szwales beschloßen zu streiken.

**15. Juli:** Die Zahl der Gefangenen im Argonnerwald erhöhte sich auf 3388 Mann.

— Kreuzzug wurde von den Anstrigen beschl.

— Bei Korua am Euphrat wurden die Engländer zurückgeschlagen.

— Eine Note Oesterreichs an Amerika wird veröffentlicht.

— In den Bergwerken von Südwales ruht die Arbeit.

**16. Juli:** Gegenangriffe der Franzosen in den Argonnen wurden zurückgeschlagen.

— Unsere Truppen überschritten die Windan bei Pospesung in östlicher Richtung.

— Die Verluste der Franzosen bei Arras werden auf 76 300 Mann berechnet.

### Sonntagsgedanken.

Ein Segen ruht im schweren Werke,  
dir wächst, wie du's vollbringst, die Stärke;  
bescheiden zweifelnd fängst du's an  
und stehst am Ziel, ein ganzer Mann.  
Geibel.

Ab ist eines der wenigen, ernstlich wirksamen Mittel gegen das Weh des Lebens. Wer nach einem großen Leid viel arbeiten muß, der hat den schwersten Teil desselben schon überwunden.  
S. Buraw.

Das Gebiet der Pflicht, das ist für jeden von euch das Feld der Ehre, auf dem er sich als Held bewähren muß.... Da heißt es auch aushalten und durchhalten im Stellungskampf gegen das Widerstreben, in den Schützengraben der bescheidenen, verborgenen Alltagsarbeit, in den Drahtverhauen der täglichen Schwierigkeiten und Widerwärtigkeiten, im offenen Ansturm gegen die Mächte des Bösen...  
Kepler, Vermächtnis der Gefallenen.

### Wochenrundschau.

Das die Woche beherrschende Ereignis, über dem auf Augenblicke die ganze Lage auf den Fronten zurücktrat, war die Amerikafahrt des Unterseebootes „Deutschland“. Man vermeinte, Jules Verne sei wieder lebendig geworden und doch war es nicht ein Stück verwegener Phantasie, sondern nackte Wirklichkeit: der Anfang einer neuen Zeit, in der es selbstverständlich sein wird, daß uns nur noch die Kürze der Fahrzeit, die Pünktlichkeit der Ankunft oder die Menge der Warenlast dieser Boote interessieren wird. Der große Beschützer Krieg hat einen mächtigen Tempel des Fortschritts errichtet. Das Handels-Tauchboot, das an 4 1/2 Tausend Meilen durchlaufen hat, ist eines seiner Brunnstübe, ebendort den großen Kriegserfindungen unserer Gegenwart. Die Ankunft des Tauchschiffes „Deutschland“ ist aber auch für den amerikanischen Kontinent ein wichtiges Datum, beinahe ebenso wichtig, wie die Ankunft der Schiffe Christof Columbus auf Guanahany. Wie der Entdecker Amerikas den Beweis lieferte, daß der neue Erdteil mit den damaligen Transportmitteln zur See erreichbar sei, so hat Kapitän König mit dem Tauchschiff den auf ihre technischen Fortschritte so stolzen Ameri-

lanern gezeigt, daß deutsche Technik und deutscher Wagemut aller Feinde und aller Eroberungen des angeblich sechshundertjährigen England spotten. Mit der Erfindung des Grafen Zeppelin hat England aufgehört eine Insel zu sein, die Fahrt der „Deutschland“ macht zwei Wochen, nachdem England mit der Verbreitung der Seerechtsdeklaration britische Willkür als das Gesetz zur See erklärt hat, die vollständige Blockade und Sperrung des Seeweges über den Ozean zu einer Illusion.

An der Seefahrt selbst wird ja allerdings in diesem Kriege die neue Erfindung im allgemeinen nicht viel ändern, da die Handelsverbindung sich nur in bescheidenen Grenzen halten kann; aber zur Uebermittlung wichtiger Nachrichten und damit zur Klärung unseres Verhältnisses zu den Neutralen wird der „Untersee-Wege“ überaus wertvoll sein.

Derweil nun unsere Feinde sich über die mutmaßlichen Folgen dieser Neuentdeckung den Kopf zerbrechen, gehen die Kämpfe auf den Landkriegsschauplätzen ihren ungehörten Fortgang. In der

#### Schlacht an der Somme

scheinen die Engländer den Vorhaltungen ihrer Bundesgenossen, daß ihre eigenen Fortschritte wertlos seien, wenn die englische Front so wie bisher zurückbleibe, jetzt mit aller Gewalt Rechnung tragen zu wollen. Sie warfen in den letzten Tagen immer neue Scharen unserm vernichtenden Feuer entgegen. Was ihren Truppen an militärischer Ausbildung abgeht, suchen sie, den Russen ähnlich, durch Massenwirkung zu ersetzen. Die dadurch erreichten Vorteile, wie sie unsere Oberste Heeresleitung in ihren Berichten ungeschönt feststellt, sind aber, wie die in den ersten Tagen des großen Ringens erzielten Fortschritte, in keinem Falle über örtliche Erfolge hinausgegangen und stehen in großem Mißverhältnis zu den gebrachten ungeheuerlichen Blutopfern. Die Franzosen haben auf der ihnen zugewiesenen Strecke nach dem anfänglichen Vorwärtsschreiten wegen der ihnen von unseren tapferen Truppen entgegengebrachten Hindernisse Halt machen müssen: ihre außerordentlichen Bemühungen um die von uns besetzte Höhe von La Maunette und gegen die Linie Belleau — Soyécourt sind trotz Einsatzes starker Kräfte ergebnislos geblieben.

Die außerordentliche Gewalt dieser vereinten Angriffe der Engländer und Franzosen haben uns nicht hindern können, unsere

#### Offensive gegen Verdun

fortzusetzen und am rechten Maasufer gegen die Werke von Souville und Vaufex uns weiter heranzuarbeiten. Dieser Erfolg der deutschen Waffen stellt sich als ein Ereignis von bemerkenswerter Bedeutung dar, er beweist unsern Feinden sowohl als den mit scharfen Augen beobachtenden Neutralen, daß kein deutscher Soldat, kein deutsches Geschütz von dem Kampfplatze um Verdun fortgenommen worden ist, die Schlacht vielmehr nach dem Willen der deutschen Heeresleitung ihren blutigen, für die deutschen Waffen erfolgreichen Fortgang nimmt. Trotz dieser Tatsachen bleiben die Franzosen mit Blindheit geschlagen; das

#### Kabinetts-Briand

hat es wiederum verstanden, seine geheimen und offenen Widerjäger glücklich abzutun. Nachdem ihm die Deputiertenkammer bis auf 97 Unversöhnliche das Vertrauen ausgesprochen hatte, erklärte sich auch der Senat bereit, der Regierung die weitere Gefolgschaft nicht zu verweigern. Nach gründlicher Aussprache in fünf Geheimkammern — die Kammer brachte es sogar auf sieben — hatte Briand die lästigen Wissensdurstigen soweit gebracht, daß sie ihren von dem alten Ministerkürzer Clemenceau geschürten Widerstand verstummen ließen und der Regierung ihre Mitwirkung zusicherten, „die Leitung des Krieges zu festigen“. Nur fünf Senatoren, darunter der unversöhnliche Clemenceau, blieben abseits. Die Augenblickserfolge an der Somme, namentlich die Tatsache, daß die französischen Truppen ganz wesentlich besser abgeschnitten haben als die englischen Bundesgenossen, mögen ihren Teil zu dem Briand'schen Erfolg beigetragen haben. Aber weder die beiden Vertrauenskundgebungen, noch die Armeekommissare können Herrn Briand und seine Mitarbeiter schätzen, wenn die kriegerischen Ereignisse am Ende doch der Opposition recht geben, wenn der Ministerpräsident einräumen muß, daß er sich und alle, die ihm jetzt in der Erwartung großer Erfolge bedingtes Vertrauen entgegenbringen, getäuscht hat. Und diese bittere Stunde wird Herrn Briand nicht erspart bleiben.

#### Die Kämpfe im Osten

haben im allgemeinen nachgelassen; nur an der Stochodfront lodern sie täglich in anderer Form auf. Den Grund für diese scheinbare Ruhe dürften die ungeheuren Verluste der Russen während der diesmaligen Offensive abgeben; es herrsche hierwegen auch in Moskau große Niedergeschlagenheit und Bedrücktheit, wie man es dort bisher kaum erlebt habe. Täglich treffen, so wird aus Moskau gemeldet, lange Verwundetenzüge ein und da die Lazarette sämtlich mit Schwerverwundeten überfüllt sind, passieren sie nur die Stadt, doch werden sie natürlich vom Publikum gesehen. Das neu eröffnete Kunstambulanzbüro für Verwundete registrierte in der Zeit vom 30. Juni bis zum 5. Juli nicht weniger als rund 345 000 Verwundete. Von anderer Seite wird berichtet, Bessilow, der Führer der Südarmer, verlange eine Verstärkung von 500 000 Mann. Demzufolge müssen auch in Petersburg, wie durchgesickert ist, zur Zeit schwerwiegende Dinge beraten werden und der einberufene große Ministerrat sieht sich vor große Entscheidungen gestellt.

#### Der Krieg gegen Italien

weist keine markanten Einzelheiten auf; alle Angriffe der Italiener wurden von unseren Verbündeten mit abgewehrt, zum Teil mit empfindlichen Verlusten für die Angreifenden.

Zum Schluß interessiert uns noch

#### Der Krieg in den Kolonien,

wo Tanga am 7. Juli von den Engländern besetzt worden sei. Mit Tanga wäre der Hauptort des Bezirksamts Tanga, das im nördlichen Teile von Deutsch-Ostafrika liegt, in die Hand der Engländer gefallen. Die Stadt Tanga, ein Hafenplatz am Südufer der Tangabai in entzückender tropischer Lage, hatte etwa 8000 Einwohner. Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß auch Tanga erst nach heldenmütiger Gegenwehr den Engländern in die Hände gefallen ist.

#### Baden.

(-) Karlsruhe, 13. Juli. Die zur Zeit in Baden stattfindenden amtlichen Lehrerkonferenzen befaßten sich in der Hauptsache mit der erzieherischen und erst in zweiter Linie mit der unterrichtlichen Tätigkeit der Volksschullehrer.

(-) Freiburg, 13. Juli. Als eine 73 Jahre alte alleinstehende Witwe zum Feueranzünden Petroleum verwendete, fingen ihre Kleider Feuer. Auf ihre Hilfe rief eilte ein Herr herbei, der das Feuer mit einer Bettdecke erstickte. Die Frau zog sich starke Brandwunden zu, denen sie bald erlag.

(-) Freiburg, 13. Juli. Vor dem Schöffengericht hatte sich ein Landwirt zu verantworten, weil er vier Zentner Getreide in einem Taubenschlag versteckt und außerdem sechs Zentner Getreide bei der Verkaufsaufnahme zu wenig angegeben hatte. Das Schöffengericht verurteilte den Landwirt zu 500 Mk. Geldstrafe. Wegen dieses Urteils hatte der Staatsanwalt und der Angeklagte Berufung eingelegt; die Strafkammer trat aber dem Urteil des Schöffengerichts bei.

(-) Muff bei Freiburg, 13. Juli. Der 10jährige Knabe der Familie Gruninger, deren Vater im Felde steht, lief so unglücklich in die Hinten einer Mistgabel, daß ihm ein Hinten der Gabel ins Auge tief in den Kopf drang. Die Verletzung führte den Tod des Knaben herbei.

(-) Mastatt, 13. Juli. In der Bahnhofstraße stürzte ein Dienstmädchen vom Dache eines Hintergebäudes ab und blieb tot liegen.

(-) Aus dem Obertal, 13. Juli. Der jetzige nasse Sommer erinnert an die Zeit vor hundert Jahren. Nach übereinstimmenden Berichten war nämlich der Sommer 1816 total verregnet. Das Oberöcherer Dorfbuch enthält über diese Zeit folgenden Eintrag: „Im Jahre als man zählte 1816 hat es am 6. Juni noch einen Schnee geworfen über das Gebirge bis nach Sasbachwalden und auf dem Waude hat das Regewetter am 1. Mai angefangen und fast ununterbrochen fortgedauert bis Michaelstag (29. September), so daß die Erbsirnen im Boden verfaulen, die Bohnen die Saat nicht mehr ertragen und kein Wein wuchs. — Nun, wenn wir auch bislang ziemlich Regen hatten, so schlimm wie vor hundert Jahren ist es nicht; Feld und Garten versprechen doch noch einen recht guten Ertrag.“

(-) Singen-Hohentwiel, 13. Juli. Die Badische Fischverförmung hat mit dem Versand von Bodenseefischen begonnen; verpackt werden vor allem Felchen.

(-) Konstanz, 13. Juli. Der Hochwasserstand des Bodensees hat anscheinend den Höhepunkt überschritten. Es wird ein Sinken des Wasserstandes gemeldet, das sich allerdings am Untersee noch nicht bemerkbar macht. Dort herrscht noch immer Hochwasser.

#### Württemberg.

(-) Stuttgart, 14. Juli. (Selbstmordversuche.) Eine 65 Jahre alte geistesgestörte Frau sprang in den Anlagensee bei der Wolfstrasse. Die Frau, die gerettet werden konnte, wurde ins Bürgerhospital verbracht. — Ein 24 Jahre altes Mädchen in einem Hause der Schlossstrasse nahm in selbstmörderischer Absicht Gift zu sich. Das Mädchen wurde nach dem Katharinenhospital verbracht.

(-) Heilbronn, 14. Juli. (Leichenfindung.) An der Redarbrücke wurde heute die Leiche einer Frau gefunden, die anscheinend schon einige Tage im Wasser lag. Es handelt sich um die 33jährige verheiratete Rosa Goh von hier, die seit 9. Juli vermisst wird und wahrscheinlich in geistiger Umnachtung in den Tod gegangen ist.

(-) Leonberg, 14. Juli. (Auch ein Unabkömmlicher.) Die „Leonberger Zeitung“ erzählt: Fleischermeister E. ist zum Landsturm eingezogen, während seine Gehilfen seit Anfang der Mobilmachung im Felde stehen. Da seine Frau das Geschäft allein nicht weiter treiben kann, macht sie ein Reklamations-gesuch, das aber abgelehnt wird. Es wird ihr nun angeraten, es doch mit einem Kriegsgefangenen zu versuchen. Die Frau unternimmt die nötigen Schritte, und nach einigen Wochen öffnet sich die Türe, es erscheint ein Franzose und hinterdrein, zur Bewachung, ihr so sehr vermisteter Ehemann. — Landsturmmann E.

(-) Altbach, 14. Juli. (Der erste Roggen.) Gestern konnten sowohl auf hiesiger wie auf Heller Wartung der erste Roggen geschnitten werden. Die anderen Fruchtfelder jangen bereits zu hählen an und machen in der Reife ganz erfreuliche Fortschritte.

(-) Oberndorf, 14. Juli. (Kriegsgefangenenpende.) Die Sammlung für die Kriegsgefangenenpende ergab im hiesigen Bezirk einen Ertrag von über 14000 Mark.

#### Lokales.

#### Den Tod fürs Vaterland.

Den Heldentod fürs Vaterland erlitt: Robert Weimert, von hier, Gefreiter im 11. Jägerbataillon.

Chre seinem Andenken. Kgl. Kurbtheater. Der jubelnde Beifall, den das bis auf den letzten Platz besetzte Haus vergangener Mittwoch

der Aufführung der Oper „Wilhelm Tell“ zollte, wird es allgemein mit Freuden begrüßen lassen zu hören, daß sich der „Gast“ in liebenswürdiger Weise bereit hat finden lassen, diesen Sonntag nochmals aufzutreten und so eine Wiederholung zu ermöglichen. Diese seltene Gelegenheit, hier eine Oper und wie die allgemeine Ansicht bestätigt, in tadelloser Besetzung und Durchführung sehen zu können, wird gewiß von allen Seiten freudigst benützt werden. — Heute Samstag abend wird der fidele „Windhund“ seine tollen Sprünge machen und Montag werden die rühmlichst bekannten „Fünf Frankfurter“ zu zahlreichem Besuch einladen. Zu Gustav Freitag's Gedächtnisfeier wird dessen Meisterlustspiel „Die Journalisten“ vorbereitet.

#### Konzert-Programm

des Königl. Kur-Orchesters. Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Sonntag, den 16. Juli vormittags 8—9 Uhr

- Choral: Sollt ich meinen Gott nicht singen. Haydn
- Sinfoni Nr. 7 1. und 2. Satz. Strauß
- Frauenwürde, Walzer. Erichs
- Rhapsodie hongroise. Eilenberg
- Blaue Veilchen, Mazurka. nachm. 3—4 1/2 Uhr

- Ein Kaiserwort, Marsch. Pollak
- Ouverture „Die weiße Frau“ Boieldieu
- Noch sind die Tage der Rosen, Lied. Bendel
- Walzerflut, Potpourri. Feiras
- Ouverture „Sacharina“ Müller-Berghaus
- Kriegers Liebchen, Mazurka. Strauß
- Auf der Lagune, Barcarole. Linke
- Auf dem Felde der Ehre, Marsch. Faust

nachm. 5—6 Uhr

- Militär-Marsch Nr. 3. Schubert
- Ouverture „Rienzi“ Wagner
- Studententräume, Walzer. Strauß
- Loreley-Paraphrase. Neswadda
- Fantasie aus „Don Juan“ Mozart

Montag, den 17. Juli, vormittags 8—9 Uhr

- Choral: Morgenglanz der Ewigkeit. Adam
- Ouverture „Wenn ich König wäre“ Haydn
- Sinfoni Nr. 7, 3. u. 4. Satz. Strauß
- Sphärenklänge, Walzer. Mendelssohn
- Finale a. d. Op. „Loreley“ Kistler
- Liebesrosen, Mazurka. nachm. 3 1/2—4 1/2 Uhr

- Juchhei Tiroler Bub, Marsch. Feiras
- Ouverture „Ilka“ Doppler
- Grüß Gott Dirndl, Tyrolienne. Forwerk
- Marsch-Potpourri. Komzak
- Zigeunerliebe, Walzer. Lehar
- O schöne Jugendzeit, Polka. Gleißner

**Ev. Jünglingsverein.** Sonntag, 16. Juli, nachm. 12 1/2 Uhr Ausflug nach Kallenbronn.

**Ev. Gottesdienst.** 4. Sonntag n. Trin. 16. Juli. Vorm. 10 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Kemppis. Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit den Töchtern: Stadtpfarrer Köster. Abends 8 Uhr Bibelstunde.

**Kath. Gottesdienst.** Sonntag, 16. Juli. 7 Uhr Frühmesse. 10 1/2 Amt. 1/2 Uhr Christenlehre und Andacht. An den Wochentagen 7 Uhr Frühmesse. Kriegsgedächtnis: Montag und Freitag abend 6 1/2 Uhr. Beicht: Samstag, den 15. Juli, von nachm. 4 Uhr an. Kommunion: Sonntag 6 1/2, 7 und 7 1/2 Uhr, an den Wochentagen bei der hl. Messe.

#### Arzt. Fremdenliste.

Verzeichnis der am 11. Juli angemeldeten Fremden.

#### Zu den Gasthöfen:

#### Hotel Concordia.

Dittmar, Frä. Elisabeth, Hilfschwester vom Roten Kreuz Dessau  
Dammers, Frau Berta. Osnabrück  
Dybenheimer, Frau. Berlin  
Wassermann, Hr. Josef. Altensadt a. Aller

#### Hotel Deutscher Hof.

Busch, Frau Dr. Lübeck  
Welsch, Hr. Edmund, Rentner mit Frau Gem. Eßln  
von Widemann, Hr. Heinrich, Geh. Kommerzienrat mit Frä. Tochter. Stuttgart

#### Hotel gold. Hof.

Unshelm, Hr. E. Solingen

#### Hotel Graf Eberhard.

Boff, Hr. Paul. Berlin  
Maul, Hr. Dr. med. Georg, Arzt. Ingolstadt

#### Penion Villa Hanselmann.

Treyer, Frau Anna. Georg Rath.  
Günther, Hr. Walter, Kgl. Kommissar. Frankfurt  
Berlin

#### Hotel Blumpp.

Diefenbach, Frau Oberlandesgerichtsrat. Darmstadt  
Hetz, Hr. Jacob. Eßln  
Rosenzweig, Frau Louis. "

Samuel, Frau Regina. "  
Goldschmidt, Hr. Juli 6, mit Frau Gem., 2 Kinder und Kinderfräulein. Frankfurt a. M.

Feldhahn, Frau Emilie mit Pflegerin. Würzburg  
Schlagintweit, Frä. Luise, Krankenpflegerin. München  
Rahn, Hr. Wilh., Leutnant d. L. mit Fam. Würzburg  
Löwenberg, Hr. Robert. Wilmersdorf  
Buschhoff, Frau. Borns a. Rh.  
Buschhoff, Hr. W., Schauspieler. Düsseldorf

#### Blumpp's Quellenhof.

Robewaldt, Hr. Hugo, Kfm. Hamburg

#### Hotel Kühler Brunnen.

Hilfenbrand, Hr. Mannheim  
Hilfenbrand, Frau. "

**Hotel Palmengarten.**  
Grämer, Hr. Walter, Bankprof. m. Frau Gem. Zehlendorf  
Grämer, Frl. Clara Königsberg

**Vanorama-Hotel.**  
Grau, Hr. Wilhelm mit Frau Gem. Stuttgart  
Geyer, Hr. Karl, Rechtsanwalt und Notar Altenburg  
Springer, Frau F. mit Sohn Ferdinand Berlin

**Hotel Pfeiffer zum gold. Lamm.**  
Marr, Hr. Heinrich, mit Frau Gem. und Frl. T. Frankfurt  
Schub, Hr. Robert, Stadtrat mit Frau Gem. Siegen  
Lübkes, Frau J., Fabrikanten-G. Bremen  
Gebhard, Hr. M. mit Frau Gem. München

**Hotel Post.**  
Best, Hr. Fabrikdirekt. m. Frau Gem. u. Frl. T. Brandenburg  
Klöben, Hr. Karl, Rentner mit Frau Gem. Augsburg  
Dorico, Frau Johanna, Privatiers mit Begl. Frl. Marg. Württemberg  
Wortmann Dresden-Neustadt  
Sieg, Hr. Leutnant Berlin-Dahlem  
Günther, Hr. Walter, Rgl. Kommissar Berlin  
Riden, Hr. F., Rfm. mit Fr. S. Crefeld

**Sommerberg-Hotel.**  
Kollmar, Hr. Dr. Eugen, prakt. Arzt mit Frau Gem. Göppingen  
von Magirus, Hr. General mit Frau Gem. Stuttgart  
Nehling, Hr. Robert Wilmersdorf  
Ulmer, Hr. mit Frau Gem. Stuttgart  
Wolf, Hr. Dr. Universitäts-Professor mit Frau Gem. Bonn

**Hotel Stohensfels.**  
Herrmann, Hr. Wilhelm, Pfarrer Groshochheim  
Syben, Fr. Wilhelmine Korfchenbroich  
Bettler, Frau Anna, mit T. Frau Selma Köcher Mannheim

**In den Privatwohnungen:**  
Geiswiler Bott. Karlsruhe  
Lange, Hr. E. Postbeamter Bietigheim  
Loh, Frau Lina Villa Christine. Stettin  
Rsch, Frau Jenny Cassel  
Roge, Frl. Hedwig  
Samter, Hr. Felix, Rfm. mit Frau Gem. und Kind Germersheim  
Beerel, Hr. S., Assist. Arzt Diakonissen-Station.  
Scherer, Hr. J. Frankfurt  
Kau, Frau Gerichtsnotar mit T. Buchenbach  
Villa Eberle.  
Collani, Frau D., Majors-Gattin Potsdam  
Villa Fürst Bismarck.  
Böttger, Hr. Gymnasialdirektor Königsberg  
Villa Göthe.  
Bölder, Frl. Margarete, Lehrerin Berlin  
Hermann Großmann.  
Strusch, Hr. Herm., Rentier mit Frau Gem. Hildesheim  
Frau Hammacher. Haus Gähler.  
Heinrich, Frau Martha mit Frl. Frieda Ganger Jörbig-Wöfingen  
Haus Heder.  
Amthor, Fr. Anna Braunschweig  
Heuel, Hr. Fabrikant Olpe  
Kemper, Hr. Rfm. "  
Villa Hohenstaufen.  
Adams, Hr. J., Rfm. Dresden  
Frl. Klapproth. Villa Zeppelin.  
Diener, Frl. Luise Niederböhlenhausen

Haus Krauß. Ulm  
Eugenhan, Hr. Karl Villa Kurgarten. Berlin  
Ruben, Frl. Emma " "  
Ruben, Frl. Hilde " "  
Villa Margarete.  
Wunderlich, Hr. Lorenz, Bankbeamter mit Frau Stuttgart  
Gottlob Pfeiffer.  
Gekeler, Hr. Dr. med. Friedrich, Oberarzt mit Frau Gem. Wiblingen  
Villa Regina.  
Giese, Frl. Berlin  
Villa Rheingold. Berlin-Halensee  
Weiß, Hr. Julius, Privatier Hermann Kometisch, Sattlermstr.  
Windmüller, Hr. Karl, Obergeringieur, mit Frau Gem. und Tochter Göppingen  
Frau Schwizgäbele. Villa Sofie.  
Lauenroth, Hr. Franz, Geheimer Rechnungsrat mit S. Berlin-Schöneberg  
Lybia Treiber, Hauptstr. 99.  
Kemper, Hr. Emil, Fabrikbesitzer Olpe  
Peters, Hr. Julius, Architekt mit Frau Gem. Villa Viktoria.  
Naul, Hr. Dr. med. Ingolstadt  
Haus Warburg.  
Schmann, Hr. Professor Sorau  
Kaufer, Hr. Wilhelm mit Frau Gem. Düsseldorf  
Zahl der Fremden 5596.  
Druck u. Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei in  
Wildbad Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

### Bekanntmachung.

Den Kaufleuten und Kleinhändlern wurde eine Sendung **vollfetten 45% Holländerkäse** zugewiesen, welche sie zum Preise von 2 Mark für 1 Pfund abzugeben haben.

Die Kaufleute und Kleinhändler erhielten eine Sendung **weiße Bohnen**, welche sie zum Preise von 50 Pfennig für 1 Pfund abzugeben haben. Auf eine Fleischkarte wird 1 Pfund verabfolgt.

Wildbad, den 14. Juli 1916.

Stadtschultheißenamt: B ä g n e r.

### Altes Zeitungspapier

und sonstige Papierabfälle werden künftig jede Woche von hiesigen Schülern gesammelt und an die hiesige Papierfabrik abgeliefert werden. Der Erlös wird dem Landesverein vom Roten Kreuz übermittelt werden.

Bei dem großen Mangel an Rohstoffen für die Papierfabrikation ist es vaterländische Pflicht, jede unnötige Papierverschwendung zu vermeiden und alle Papierabfälle wieder den Papierfabriken zuzuführen.

Wildbad, den 14. Juli 1916.

Stadtschultheißenamt: B ä g n e r.

### Sammeln von Brennesseln.

Personen, welche sich mit dem Sammeln von Brennesseln beschäftigen wollen, haben sich auf dem Rathaus zu melden.

Eine Anleitung für das Sammeln kann dort eingesehen werden. Für richtig gesammelte und behandelte Brennesselstengel wird ein Preis von etwa 10 Mark pro 100 Kilo in Aussicht gestellt.

Wildbad, den 14. Juli 1916.

Stadtschultheißenamt: B ä g n e r.

R. Oberamt Neuenbürg.

### Zuckerhöchstpreise.

Unter Abänderung der Bekanntmachung vom 8. Mai ds. Jg. (siehe Enztaler Nr. 106) ist der Höchstpreis für das Pfund bei Würfelzucker auf 34 Pfennig, bei allen anderen Zuckerarten auf 32 Pf. festgesetzt worden.

Den 13. Juli 1916.

Oberamtmann Biegele.

Bekannt gegeben.

Wildbad, den 14. Juli 1916.

Stadtschultheißenamt: B ä g n e r.

### Bekanntmachung.

## Säcke aller Art

auch zerrissene, und Packleinen werden gegen Kasse gekauft. Postkarte mit Angabe des Quantums genügt.

Schiff, Stuttgart, Heusteigstr. 13.

## PANNKUCH & Cie.

!! Neu eingetroffen !!

## Prima Salami CORNED BŒUF

(Ochsenfleisch)

Ohne Marken erhältlich.

**Statt Karten!**

*Die Verlobung ihrer Nichte Tine Schmitz-Hübsch, Tochter des verstorbenen Rittergutsbesitzer Max Schmitz-Hübsch und seiner verstorbenen Gattin Maria geb. Schmitz mit Hrn. Zahnarzt Joseph Günther, Kriegszahnarzt an der Korpslazaretts Ulm a. D. beehren sich ergebenst anzuzeigen*

Grevenbroich (N.-Rhein), Juli 1916.  
Professor Dr. H. Biggemann  
und Frau Lina geb. Trapmann.

**Tine Schmitz-Hübsch**  
**Joseph Günther**  
Verlobte  
Juli 1916.  
Grevenbroich (Niederrhein) Ulm a. D.

**Agf. Kurtheater.**  
Heute abend  
**So'n Bindhund.**  
Schwank in 3 Akten  
von C. Krauß u. A. Hoffmann.  
Sonntag abend  
**Der Wildschütz.**

**Goldzwicker**  
samt Stui  
ist gefunden worden.  
Näheres gegen Einrückungsgebühr bei der Exp. d. Bl.

**Hausmädchen**  
das auch im Zimmerdienst bewandert ist, kann in hiesiger Villa sofort eintreten.  
Zu erfragen in der Exped. d. Blattes. 161

Ein tüchtiges  
**Mädchen**  
für Zimmer u. Haushalt wird sofort gesucht. 161  
Näheres in der Expedition.

**Forstamt Wildbad.**  
**Reisig- und Schlagtannen - Verkauf.**  
Am Dienstag, den 18. Juli, nachmittags 7 Uhr, im Gasthof zum grünen Hof in Wildbad aus Staatswald I 12, Kottannenbusch, 27. Kellertoch, 95. mittl. Spedenteich, 120. Unt. Gutsitz, 14 Lose mit circa 1800 Wellen geschätzt.

Gut erhaltener  
**Linoleum**  
ungefähr 3,5 Meter im Gev., sowie ein  
**Linoleumläufer**  
sucht zu kaufen.  
Angebote mit Größe und Preisangabe unter „S 158“ an die Exp. d. Bl. erwünscht.

Wildbad, den 14. Juli 1916.



**Todes-Anzeige.**

Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere treubeforgte Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Marie Wolff**  
geb. Schuhmann

heute nachts 1/2 2 Uhr nach kurzer Krankheit sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Der Gatte:  
Albert Wolff, 4. Pl. im Felde, mit seinen Kindern.  
Familie Wilh. Schuhmann.  
Die Brüder:  
Eruß Schuhmann, im Felde.  
Gustav Schuhmann.



**Todes-Anzeige.**

Wildbad, 15. Juli 1916.

Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Onkel, Bruder, Nefte und Onkel

**Robert Weimert,**  
Gefreiter im 11. Jägerbataillon,  
am 7. Juli den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Um stille Teilnahme bitten  
die trauernden Hinterbliebenen.

**Ein tüchtiger Fuhrknecht**  
wird sofort gesucht  
Kernbachbrauerei.

**2 tüchtige Holzschäler**  
werden sofort gesucht.  
Papierfabrik Wildbad.

Versandfertige  
**Feldpost-Briefe**  
enthaltend  
Zaischenläschchen mit Cognac, Arac, Rum  
empfiehlt  
Hofkonditor Lindenberg.